

Katharina Antognini, Simona Altmeyer und Ramona Eberli

Unterstützung bei der Gestaltung von Unterrichtsinteraktionen

Was sich Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen für den integrativen Unterricht wünschen

Zusammenfassung

Damit integrativer Unterricht gelingen kann, braucht es eine hohe Qualität der Unterrichtsinteraktionen. Nur so können sich alle Lernenden wohl und angenommen fühlen und ihre Potenziale entfalten. Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen wurden befragt, ob sie sich Unterstützung bei der Gestaltung von Unterrichtsinteraktionen in Form einer Kooperativen Unterrichtsgestaltung oder eines Coachings wünschen würden. Es zeigten sich ein Wunsch nach Unterstützung über die Schulstufen hinweg und eine Tendenz zur Bevorzugung des Coachings.

Résumé

Pour que l'enseignement intégratif soit un succès, les interactions en classe doivent être de grande qualité. C'est seulement ainsi que tous les élèves peuvent se sentir bien et se sentir acceptés, et qu'ils peuvent développer tout leur potentiel. Nous avons interrogé des enseignant-e-s spécialisé-e-s pour savoir s'ils souhaiteraient bénéficier d'un soutien dans l'élaboration d'interactions en classe, sous forme d'une organisation coopérative de l'enseignement ou sous forme de coaching. Les réponses ont montré qu'un soutien était souhaité à tous les niveaux de scolarité, avec une préférence pour le coaching.

Permalink: www.szh-csps.ch/z2021-09-07

Einleitung

Kinder entwickeln sich schulisch am besten, wenn sie sich sozial akzeptiert und integriert fühlen (Hascher & Lobsang, 2004). Demgegenüber stehen Befunde, dass Kinder mit sonderpädagogischen Massnahmen im Klassenverband mit Vorurteilen zu kämpfen haben (Gasser et al., 2012; Gasser, Grütter, & Torchetti, 2018) und ein niedrigeres akademisches Selbstkonzept¹ aufweisen als ihre Gleichaltrigen (Bless, 2007; Zurbriggen & Venetz, 2016). Damit integrative Schulung gelingen kann, muss ein schulisches Umfeld geschaffen werden, im welchem sich alle Lernenden wohl und aufgenommen fühlen, um ihre Potenziale bestmöglich entfalten zu können.

¹ Anglizismus für schulisches Selbstkonzept

Eine aktuelle Studie zeigt, dass die Lehrpersonen einer Klasse durch ihre Interaktionen einen wesentlichen Beitrag dazu leisten können, dass Kinder im Klassenverband akzeptiert werden und integriert sind: Indem die Lehrpersonen Inklusion vorleben, beispielsweise als Wertschätzung füreinander oder aller Beiträge im Unterricht (unabhängig von der Leistung), beeinflussen sie das soziale Verhalten der Gleichaltrigen untereinander positiv, was wiederum zu besseren schulischen Leistungen der Kinder führt (Sette, Gasser, & Grütter, 2019). Somit ist klar, dass Interaktionen zwischen Lehrpersonen und Lernenden zentrale Einflussfaktoren für die schulische und psychosoziale Entwicklung sowie das Selbstkonzept eines jeden Lernenden sind. Zentrales theoretisches Rahmenmodell für diese sogenannten Unterrichtsinteraktio-

nen bildet das *Teaching through Interactions Framework*, welches drei Bereiche von Unterrichtsinteraktionen postuliert: emotionale Unterstützung, Klassenmanagement und Lernunterstützung (Hamre et al., 2013). Emotionale Unterstützung bedeutet, emotionale Verbindungen zu den Kindern aufzubauen, Freude und Enthusiasmus am Lernen zu vermitteln, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen und Autonomie zu fördern. Klassenmanagement umfasst den Einsatz von klaren Anweisungen und festen Routinen, um die Lernzeit zu maximieren und Unterrichtsstörungen zu vermeiden. Zur Lernunterstützung gehören: klare Lernziele, vielfältige und komplexe Lernangebote, welche höhere Denkprozesse anregen, das Herstellen von übergeordneten Zusammenhängen, differenziertes Feedback sowie produktive Unterrichtsgespräche.

Diese Unterrichtsinteraktionen gelten dann als entwicklungsförderlich, wenn sie von hoher Qualität sind, das heisst möglichst oft, möglichst vertieft und mit möglichst vielen Kindern der Klasse eingesetzt werden. Für Unterrichtsgespräche könnte dies beispielsweise bedeuten, dass eine Diskussion eine längere Unterrichtssequenz in Anspruch nimmt und die Mehrheit der Lernenden involviert. Die Lernenden gehen gegenseitig auf Wortmeldungen ein. Studien zeigen, dass sich Lernende in Regelklassen mit hoher Qualität der Unterrichtsinteraktionen schulisch und bezüglich des Verhaltens besser entwickeln. Ausserdem fühlen sie sich wohler als Lernende in Klassen mit tieferer Qualität der Unterrichtsinteraktionen (Mashburn et al., 2008; Rimm-Kaufman et al., 2009). Darüber hinaus gibt es Hinweise dafür, dass Unterrichtsinteraktionen von hoher Qualität gesellschaftliche und kindliche Risikofaktoren ausgleichen können (Ladd & Burgess, 2001). Beispielsweise zeigen Lernende mit hohem Risiko für

Schulversagen bei Lehrpersonen mit hoher Lernunterstützung gleich gute Leistungen wie Gleichaltrige mit einem niedrigen Schulversagensrisiko (Hamre & Pianta, 2005). Zudem schützt eine gute emotionale Unterstützung davor, dass Lernende mit beeinträchtigter Selbstregulation eine konfliktreiche Beziehung zur Lehrperson entwickeln, was wiederum die Lernentwicklung positiv beeinflusst (Hamre & Pianta, 2005).

Die Literatur zeigt eine Verbesserung der Unterrichtsinteraktionen, nachdem Lehrpersonen mit einem CLASS-basierten Coaching unterstützt wurden.

Bisher gibt es kaum Forschung, welche die Qualität von Unterrichtsinteraktionen in integrativen Regelklassen gezielt erforscht oder mit der versucht wird, sie über Interventionen zu verbessern. Dies führt zur Frage nach der geeigneten Form solcher Interventionen. Sie sollten im Feld gut einsetzbar und wissenschaftlich fundiert sein sowie dem integrativen Setting entsprechen. Studien zeigen eine Verbesserung der Unterrichtsinteraktionen, nachdem Lehrpersonen mit einem CLASS-basierten Coaching unterstützt wurden (Allen et al., 2011; Gregory et al., 2014, siehe dazu Textbox).

Die Qualität von Unterrichtsinteraktionen kann also in der Praxis überprüft und wenn nötig gesteigert werden. Will man Unterrichtsinteraktionen in integrativen Regelklassen verbessern, muss bedacht werden, dass nicht nur eine Klassenlehrperson, sondern auch Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (SHP) mit der Klasse arbeiten und den Unterricht gestalten. Was *per se* schon eine Herausforderung sein kann, da SHP oft nur für einzelne Lektionen in den Klassen sind und nur einzelne Kinder unterstützen. Dies kann, zusammen mit unterschiedlichen Rollen und Ansichten zur Umsetzung der Förderung, die Gestaltung eines gemeinsamen Unter-

richts für die gesamte Klasse erschweren (Pool Maag & Moser Opitz, 2014). Abhilfe schaffen könnten ein gemeinsames Verständnis guter Unterrichtsinteraktionen und deren Umsetzung in integrativen Settings.

CLASS ist ein valides und reliables Beobachtungsinstrument, welches die emotionale Unterstützung, das Klassenmanagement und die Lernunterstützung anhand von Indikatoren erfasst und deren Qualität auf einer siebenstufigen Skala quantifiziert.

Im CLASS-basierten Coaching arbeiten Lehrpersonen gezielt an unterschiedlichen Bereichen der Unterrichtsinteraktionen, indem sie gemeinsam mit einem Coach Videosequenzen ihres Unterrichts analysieren und Veränderungsmöglichkeiten erarbeiten, welche sie nachfolgend im Unterricht umsetzen und wiederum zur Analyse videoografieren.

Methode

Das *Institut für Professionalisierung und Systementwicklung der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich* (HfH) führte im Spätsommer 2019 eine Onlinebefragung durch. Die Befragung richtete sich an alle Absolventinnen und Absolventen der vergangenen zehn Jahre des Masterstudiengangs Sonderpädagogik (N = 2323). Davon haben 401 SHP (341 weiblich, 59 männlich, 1 ohne Angabe) den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Im Durchschnitt waren die Personen 47 Jahre alt. Von diesen SHP unterrichten 329 in integrativen Regelklassen, wovon 109 auf Kindergartenstufe, 190 auf der Unterstufe, 167 auf der Mittelstufe, 66 auf Sekundarstufe und 7 auf einer anderen Schulstufe tätig waren.

In der Befragung konnten die SHP Stellung beziehen zu zwei unterschiedlichen Interventionen zur Steigerung der Qualität von Unterrichtsinteraktionen. Es ging in der Befragung darum, herauszufinden, welche Art

und Weise der Unterstützung gewünscht wird und ob SHP sich überhaupt auf ein Coaching einlassen würden. Dies diente als Sondierung für die Machbarkeit einer aktuell laufenden Interventionsstudie SURE über die Wirksamkeit der Kooperativen Unterrichtsgestaltung und des Coachings (SNF-Projekt bis 2023).

Bei der Befragung werden die beiden Interventionen den SHP schriftlich als fiktives Szenario vorgestellt. Den Interventionen ist gemeinsam, dass sie auf Videoaufzeichnungen des gemeinsamen Unterrichts von Klassenlehrperson und SHP beruhen. In der ersten Intervention unterstützt ein Coach das Team mittels CLASS bei der Analyse der Videosequenzen und der Erarbeitung von Handlungsplänen. Diese Intervention wird im Folgenden *Coaching* genannt. Die zweite Intervention unterscheidet sich dadurch, dass die Videosequenzen von der Klassenlehrperson und der SHP kollegial diskutiert und Handlungspläne zur Veränderung entwickelt werden. Diese Intervention wird im Folgenden *Kooperative Unterrichtsgestaltung* genannt. In beiden Interventionen erfüllt ein Lehrpersonen-Team den beschriebenen Auftrag etwa einmal monatlich über ein halbes Jahr hinweg.

Die SHP beantworteten deshalb Fragen zum potenziellen Nutzen der Interventionen für sie selbst und ihre Klassenlehrperson, zur Videobasierung, zur Einschätzung des Aufwandes und zur Art der Handlungserarbeitung (kollegial oder mit Coach). Die Einschätzung wurde auf einer vierstufigen Likert-Skala erfragt². Zusätzlich wurden berufsbezogene Informationen der SHP erhoben.

² 1 = trifft nicht zu, 2 = trifft eher nicht zu, 3 = trifft eher zu, 4 = trifft zu

	Kindergarten	Unterstufe	Mittelstufe	Sekundarstufe
Ich fühle mich angesprochen.	CO > KU	CO > KU	CO > KU	CO = KU
Ich wünsche mir diese Unterstützung.	CO = KU	CO > KU	CO > KU	CO = KU
Ich möchte es umsetzen.	CO (>) KU	CO > KU	CO > KU	CO > KU
Meine KLP würde auch mitmachen.	CO > KU	CO > KU	CO > KU	CO = KU

Tabelle 1: Zusammenfassung der Resultate des Vergleichs Kooperative Unterrichtsgestaltung (KU) und Coaching (CO)³

Resultate

Da sich die beschriebenen Interventionen der Kooperativen Unterrichtsgestaltung und des Coachings auf integrative Regelklassen beziehen, wird hier auf die Antworten der SHP, die integrativ arbeiten, fokussiert. Insgesamt zeigt sich, dass die Befragten beide Interventionen als wichtigen Beitrag für ihre Praxis erachten: 79,1 Prozent der SHP bewerten die Kooperative Unterrichtsgestaltung und 81,8 Prozent das Coaching als einen eher wichtigen oder wichtigen Beitrag zur Praxis. Die durchschnittliche Bewertung der Wichtigkeit beider Interventionsformen für die Praxis unterscheidet sich statistisch nicht⁴. Jedoch zeigte sich, dass sich die SHP im Durchschnitt eher durch das Coaching angesprochen fühlen. Die deskriptive Auswertung ergab, dass sich 52 Prozent der Befragten eher oder sehr durch die Kooperative Unterrichtsgestaltung angesprochen fühlen, während dies beim Coaching für 63 Prozent der Befragten zutrifft. Ausserdem können sich die Befragten im Durchschnitt

eher vorstellen, das Coaching im Vergleich zur Kooperativen Unterrichtsgestaltung in ihrer Praxis umzusetzen und haben eher das Gefühl, die Klassenlehrperson würde auch teilnehmen wollen.

Schlüsselt man diese Ergebnisse nach Schulstufe auf, ergibt sich ein differenzierteres Bild. Dabei muss hier berücksichtigt werden, dass manche SHP auf unterschiedlichen Stufen gleichzeitig arbeiten, weshalb kein direkter statistischer Vergleich zwischen den Schulstufen gemacht wird. Eine Übersicht der Ergebnisse findet sich in Tabelle 1.

SHP der Kindergartenstufe gaben an, dass sie das Coaching eher ansprechend finden, aber die Art der Unterstützung (kollegial/Coach) grundsätzlich gleich gut finden. Ein Trend zeigte sich darin, dass diese SHP das Coaching bei einer Umsetzung bevorzugen würden. Auch denken sie, dass die Klassenlehrperson eher am Coaching teilnehmen würde.

Auf der Unter- und Mittelstufe zeigte sich das Bild der Gesamtstichprobe. Auf der Sekundarstufe finden die SHP beide Interventionen gleich ansprechend und beide Unterstützungsmodelle gleich gut. Auch denken sie, dass die Klassenlehrpersonen an bei-

³ Fett gedruckt sind die Vergleiche, bei denen das Coaching höhere Werte erzielt hat.

⁴ Genauere statistische Angaben sind bei den Autorinnen erhältlich.

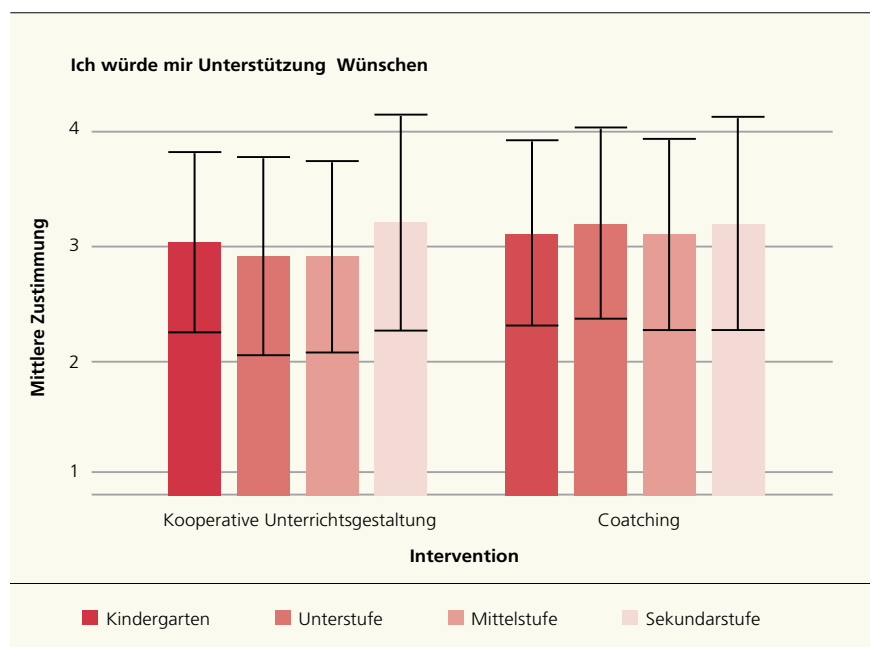


Abbildung 1: Wunsch nach Unterstützung durch Coaching oder Kooperative Unterrichtsgestaltung auf unterschiedlichen Schulstufen der Volksschule

den Interventionen teilnehmen wollen würden, was sie von allen anderen Schulstufen unterscheidet. Trotzdem würden die SHP eher das Coaching als die Kooperative Unterrichtsgestaltung umsetzen wollen.

Über alle Schulstufen hinweg lässt sich ein relativ starker Wunsch nach Unterstützung, unabhängig von deren Form, feststellen (siehe Abb. 1).

Diskussion und Ausblick

Die Ergebnisse zeigen, dass bei den SHP aller Schulstufen ein starker Wunsch nach Unterstützung hinsichtlich der Gestaltung von Unterrichtsinteraktionen von hoher Qualität besteht. Dies könnte daran liegen, dass die Kooperation zwischen Klassenlehrperson und SHP eine Herausforderung für eine hohe Qualität von Unterrichtsinteraktionen darstellt. Denn Klas-

senlehrperson und SHP arbeiten häufig nur wenige Lektionen pro Woche zusammen in der Klasse, was das Schaffen einer gemeinsamen und auf die Klasse zugeschnittenen *Unterrichtskultur* erschweren könnte (Pool Maag & Moser Opitz, 2014). Andererseits bilden Unterrichtsinteraktionen in der Kooperation eine Chance, da sie eine gemeinsame Sichtweise bereitstellen, unabhängig vom jeweiligen beruflichen Hintergrund der Lehrperson (Murawski & Lee Swanson, 2001). Durch die gemeinsame Arbeit der Klassenlehrperson und SHP an ihren Unterrichtsinteraktionen könnte die oben erwähnte *Unterrichtskultur* entstehen.

Es wurde in der Umfrage gezielt nach Interventionen gefragt, welche auf CLASS basieren, um eine evidenzbasierte Basis und die Messbarkeit der Veränderung zu gewährleisten. Die Befragten äusserten

sich insgesamt positiver zur Unterstützung durch einen Coach als zum Modell der Kooperativen Unterrichtsgestaltung, in welcher die Arbeit an den Unterrichtsinteraktionen kollegial zwischen Klassenlehrperson und SHP erfolgen würde. Auch vermuten die SHP, dass die Klassenlehrperson ebenfalls die Variante des Coachings wählen würde. Diese Bevorzugung könnte damit zusammenhängen, dass eine klare Rollenverteilung vorgegeben wird (externer Coach und Klassenlehrperson/SHP als Coachee), welche nicht im Konflikt steht mit allfälligen Rollenverständnissen der Klassenlehrperson und SHP im Unterrichtsalltag (Tietze, 2010). Nicht auf allen Klassenstufen zeigte sich jedoch dieselbe Präferenz für das Coaching wie in der Gesamtstichprobe. Es kann nur spekuliert werden, ob dies an Unterschieden in der Kooperation zwischen Klassenlehrpersonen und SHP oder an unterschiedlichen Herausforderungen liegt, welche die Arbeit mit den jeweiligen Altersgruppen mit sich bringt. Es muss dabei bedacht werden, dass wesentlich weniger SHP der Sekundarstufe als SHP anderer Stufen teilgenommen haben, was die Ergebnisse beeinflussen könnte. Um ein klareres Bild zu erhalten, müssten in einer weiteren Untersuchung die Klassenlehrpersonen und die SHP zu Kooperation und Herausforderungen im Unterricht befragt werden.

Interventionen zur Verbesserung der Unterrichtsinteraktionen sind in der Schweiz bislang wenig erforscht und wurden bisher noch nicht im sonderpädagogischen Schulsetting überprüft. Deshalb führen wir in Kooperation mit der *Pädagogischen Hochschule Luzern (PHLU)* in den Schuljahren 2020/21 bis 2022/23 die Interventionsstudie «Steigerung der Quali-

tät von Unterrichtsinteraktionen in integrativen Regelklassen» (SURE) in 70 integrativen Regelklassen der Deutschschweiz durch. Die Studie untersucht die Wirkung des Coachings und einer angepassten Form der Kooperativen Unterrichtsgestaltung auf die Qualität der Unterrichtsinteraktionen, aber auch auf das Befinden, die Peerbeziehungen, das Verhalten und die Leistung der Lernenden. Die gewonnenen Studienerkenntnisse sollen in Zukunft in die Aus- und Weiterbildung von SHP und Klassenlehrpersonen einfließen, indem die Gestaltung von Unterrichtsinteraktionen in der Lehre thematisiert wird und die Lehrpersonen ihre Praxis mit der Unterstützung von Fachpersonen der HfH und der PHLU analysieren und reflektieren. Nur so kann der integrative Unterricht von Beginn weg evidenzbasiert, effektiv und nachhaltig gestaltet werden, um eine bestmögliche schulische Entwicklung aller Kinder zu gewährleisten.

Bei den SHP aller Schulstufen besteht ein starker Wunsch nach Unterstützung zur Gestaltung von Unterrichtsinteraktionen von hoher Qualität.

Literatur

- Allen, J. P., Pianta, R. C., Gregory, A., Mikami, A. Y. & Lun, J. (2011). An interaction-based approach to enhancing secondary school instruction and student achievement. *Science*, 333 (6045), 1034–1037. <https://doi.org/10.1126/science.1207998>
- Bless, G. (2007). *Zur Wirksamkeit der Integration. Forschungsüberblick, praktische Umsetzung einer integrativen Schulform, Untersuchungen zum Lernfortschritt* (3. unveränd. Aufl.). Bern: Haupt.

- Gasser, L., Chilver-Stainer, J., Buholzer, A. & Perrig-Chiello, P. (2012). Soziales und moralisches Denken von Kindern über den Ein- und Ausschluss behinderter Kinder. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 26 (1), 31–42. <https://doi.org/10.1024/1010-0652/a000058>
- Gasser, L., Grütter, J. & Torchetti, L. (2018). Inclusive classroom norms, children's sympathy, and intended inclusion toward students with hyperactive behavior. *Journal of school psychology*, 71, 72–84. <https://doi.org/10.1016/j.jsp.2018.10.005>
- Gregory, A., Allen, J. P., Mikami, A. Y., Hafen, C. A. & Pianta, R. C. (2014). Effects of a professional development program on behavioral engagement of students in middle and high school. *Psychology in the Schools*, 51 (2), 143–163. <https://doi.org/10.1002/pits.21741>
- Hamre, B. K. et al. (2013). Teaching through interactions: Testing a developmental framework of teacher effectiveness in over 4,000 classrooms. *The Elementary School Journal*, 113 (4), 461–487. <https://doi.org/10.1086/669616>
- Hamre, B. K. & Pianta, R. C. (2005). Can instructional and emotional support in the first grade classroom make a difference for children at risk of school failure? *Child development*, 76 (5), 949–967. <https://doi.org/10.1111/j.1467-8624.2005.00889.x>
- Hascher, T. & Lobsang, K. (2004). Das Wohlbefinden von SchülerInnen – Faktoren, die es stärken und solche, die es schwächen. In T. Hascher (Hrsg.), *Schule positiv erleben. Ergebnisse und Erkenntnisse zum Wohlbefinden von Schülerinnen und Schülern* (S. 203–228). Bern: Haupt.
- Ladd, G. W. & Burgess, K. B. (2001). Do relational risks and protective factors moderate the linkages between childhood aggression and early psychological and school adjustment? *Child development*, 72 (5), 1579–1601. <https://doi.org/10.1111/1467-8624.00366>
- Mashburn, A. et al. (2008). Measures of classroom quality in prekindergarten and children's development of academic, language, and social skills. *Child development*, 79 (3), 732–749. <https://doi.org/10.1111/j.1467-8624.2008.01154.x>
- Murawski, W. W. & Lee Swanson, H. (2001). A meta-analysis of co-teaching research: Where are the data? *Remedial and special education*, 22 (5), 258–267. <https://doi.org/10.1177/074193250102200501>
- Pianta, R. C., & Hamre, B. K. (2009). Conceptualization, measurement, and improvement of classroom processes: Standardized observation can leverage capacity. *Educational Researcher*, 38 (2), 109–119. <https://doi.org/10.3102%2F0013189X09332374>
- Pool Maag, S., & Moser Opitz, E. (2014). Inklusiver Unterricht – grundsätzliche Fragen und Ergebnisse einer explorativen Studie. *Empirische Sonderpädagogik*, 6 (2), 133–149. https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=9249
- Rimm-Kaufman, S. E., Curby, T. W., Grimm, K. J., Nathanson, L. & Brock, L. L. (2009). The contribution of children's self-regulation and classroom quality to children's adaptive behaviors in the kindergarten classroom. *Developmental psychology*, 45 (4), 958. <https://doi.org/10.1037/a0015861>
- Sette, S., Gasser, L. & Grütter, J. (2019). Links between teachers' liking of students, peer inclusion, and students' academic achievement: A two-wave longitudinal study. *Journal of Youth and Adolescence*. <https://doi.org/10.1007/s10964-019-01048-5>
- Tietze, K.-O. (2010). *Wirkprozesse und personenbezogene Wirkungen von kollegialer Beratung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Zurbriggen, C. L. A. & Venetz, M. (2016). Soziale Partizipation und aktuelles Erleben im gemeinsamen Unterricht. *Empirische Pädagogik*, 30 (1). https://pub.uni-bielefeld.de/download/2914717/2914758/JA_Zurbriggen_Venetz_2016.pdf



Ramona Eberli
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
ramona.eberli@hfh.ch



Simona Altmeyer
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
simona.altmeyer@hfh.ch



Katharina Antognini
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
katharina.antognini@hfh.ch

Neuigkeiten aus der European Agency



Die im Juni 2021 neu aufgeschaltete Website der *Generaldirektion Strukturreformunterstützung (DG REFORM)* der Europäischen Kommission enthält Informationen zu Reformen im Bereich der inklusiven Bildungssysteme Europas.

Weitere Informationen: www.european-agency.org/news/new-tsi-website# & https://ec.europa.eu/reform-support/what-we-do/skills-education-and-training_en

Die *Europäische Agentur für sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung* (kurz: *European Agency* oder *EA*) ist eine Organisation, deren Mitgliedsländer eine Optimierung sowohl der bildungspolitischen Strategien als auch der heil- und sonderpädagogischen Praxis anstreben. Es wird versucht, die Lernenden auf allen Stufen des Lernens zu fördern, damit sich ihre Chancen zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft verbessern.